

Interview mit Pfarrer Michael Ehrle

Herr Pfarrer Ehrle,

Sie sind am 15. April 2018 von Bischof Felix Genn zum Nachfolger von Pfarrer Karl Josef Rieger ernannt worden und werden voraussichtlich nach den Sommerferien dieses Amt übernehmen.

(Den Termin der Pfarreinführung werden wir rechtzeitig bekannt gegeben!)

Für viele sind Sie kein Unbekannter mehr, da Sie bereits seit September 2016 in der Pfarrei St. Josef tätig sind.

Aufgrund der bevorstehenden neuen Rolle im Leitungsamt, in der Sie in besonderer Weise Verantwortung für die Pfarrei St. Josef übernehmen werden, möchte ich einige Fragen an Sie stellen:



Foto: Michael Ehrle bei der Friedenslichtaktion im Dezember 2017

1. *Was haben Sie gedacht, als man Sie gefragt hat, ob Sie sich vorstellen könnten die Leitung der Pfarrei St. Josef zu übernehmen?*

Ehrle: Innerlich erst einmal: O Gott – muss das sein. Als Kaplan habe ich mir immer gesagt du willst nie leitender Pfarrer werden. Ich hab aber auch gemerkt, das immer nur das tun zu dürfen, was man eigentlich nicht wirklich möchte – nicht gerade die Erfüllung ist und eigene neue Vorstellungen Ideen, die halt in Luft zerplatzen, wenn sie nicht dem leitenden Pfarrer entsprechen. So sehe ich die neue Rolle als Chance, sie anders auszufüllen wie ich sie mehrheitlich erlebt habe.

2. *Auf was freuen Sie sich am meisten?*

Ehrle: Ich freue mich auf die Menschen – sehr floskelhaft ausgedrückt. Ich freue mich auf die Stadt, die meiner Heimatstadt von der Größe her sehr ähnlich ist. Ich werde und bin schon jetzt gerne hier und kann sagen: hier fühle ich mich daheim. (und das ist mehr als nur zu Hause – zu Hause bin ich überall, Daheim nur an wenigen Orten). Ich freue mich einfach meinen Dienst tun zu dürfen.

3. *Welche Bedeutung hat es für Sie, dass die Pfarrei St. Josef einen Pastoralplan entwickelt hat, in dem sie darlegt, wie sie Kirche in Kamp-Lintfort gestalten möchte?*

Ehrle: Der Pastoralplan hat für mich insofern eine große Bedeutung, weil ich glaube, dass Kirche in veränderter Zeit sich gut aufstellen muss und das geht nicht mehr wie früher, wo man doch mehr auf kleinerem und engerem Raum miteinander Kirche war. Kirche vor Ort muss immer die Begebenheiten und Menschen vor Ort in den Blick nehmen und die sind anders bei uns in Kamp-Lintfort wie im Münsterland oder dem Niederrhein.

Wichtig ist mir, dass der Pastoralplan aber auch nicht zum unumstößlichen Dokument hochstilisiert wird und jegliche Kritik an ihm nicht mehr möglich ist. Wenn wir dynamisch auf dem Weg sind, dann muss man immer in den Blick nehmen, was steht da und ist das immer noch das, was wir wollen oder muss man am ein oder anderen kleinen Schraubchen drehen, damit es stimmiger wird.

Der Pastoralplan gilt für mich als gesetzt, aber muss veränderbar bleiben. Noch wichtiger ist, dass die Worte, die darin stehen Fleisch annehmen, lebendig werden durch jeden einzelnen von uns.

4. Welche Bedeutung hat es für sie, dass nur ca. 6 % der Pfarreimitglieder regelmäßig einen Gottesdienst besuchen?

Ehrle: Das ist für mich jetzt nicht etwas, was mich erschüttert. Es bewegt mich und ich frage mich natürlich schon, was finden die Menschen bei uns nicht, was sie woanders finden.

Wenn ich einen Johannes Hartl (Augsburg) sehe, der ganze Säle füllt und dem man zujubelt (vor allem junge Menschen), der aber teilweise nichts anderes sagt wie wir hier in Kamp-Lintfort, dann macht es mich nachdenklich, aber nicht hoffnungslos.

Ich freue mich über jeden einzelnen unserer 6% Kirchgänger, über die, die immer kommen und über die, die nur dann und wann reinschauen. Ich freue mich über unsere lebendige Kinderkirche, jene die zu Familienmessen gehen usw. - einfach über alle, die da sind, weil ich glaube, dass die Mehrheit mit dem Herzen da ist. Was nützt mir eine volle Kirche, in der die Hälfte nur die Sonntagspflicht erfüllt und mit dem Herzen schon beim Sportausflug ist.

5.und wie sehen Sie die 94 %, die nicht über den sonntäglichen Gottesdienst zu erreichen sind?

Ehrle: Mir ist es ein Anliegen, jene auch als Teil unserer Gemeinde zu sehen. Ich bin nicht nur für die 6% Kirchgänger Priester, sondern für 100% hier lebende Katholiken und da ist es mir egal, ob Ausgetretene, Obdachlose, der Kirche fern stehenden, Reiche, Arme, Lesben, Schwule, jene, die am Rand stehen... Wenn Katholisch das meint, was das Wort bedeutet „Allumfassend“, dann gehören alle dazu. Und mir ist ein Anliegen, dass alle Menschen in Kamp-Lintfort katholische Kirche als eine Kirche erleben dürfen, die nach dem Evangelium Jesu Christi lebt und handelt ohne auszuschließen.

6. Gibt es eine Vision, mit der Sie Kirche in Kamp-Lintfort zukünftig gestalten möchten?

Ehrle: Ich habe sicherlich viele Visionen und Ideen, doch nicht um meine Visionen geht es, sondern um die Vision der Menschen hier vor Ort. Mir ist wichtig, dass wir das sind, was Jesus uns zugesagt hat: Ihr seid das Licht der Welt und das Salz der Erde.

Erlauben sie ein paar persönliche Fragen:

7. Haben Sie ein Lebensmotto und wenn ja, wie lautet es:

Ehrle: Mein Lebensmotto war und ist immer: Plane nicht deine Tage von Morgen und hänge nicht an dem was war, sondern lebe deinen Tag im hier und jetzt.

8. Gibt es neben den Kirchenträumen auch Lebensträume, die Sie uns verraten möchten?

Ehrle: Lebensträume hab ich jetzt nicht wirklich. Ich freue mich einfach über jeden von Gott geschenkten Tag, wenn mich am Morgen wieder meine Augen öffne (auch wenn das manchmal schwer fällt ☺ - also die Augen öffnen)

9. Woraus schöpfen Sie Kraft für ihre Arbeit?

Ehrle: Ganz klar aus der Feier der Eucharistie.

10. Welche Hobbies pflegen Sie und gibt es besondere Freizeitaktivitäten?

Ehrle: Ich spiele Schach, koche gerne (was aber nicht heißt, dass ich gerne esse. Essen gehen usw. ist für mich manchmal mehr Stress als 6 Beerdigungen zu halten), ich habe und würde ja gerne Fußball spielen (Torwart) – aber Zeit und Gelegenheit hat sich noch nicht ergeben. Ich höre auch gerne Musik, zwischen-durch auch laut und da ist alles dabei von Electronic, Rave, Shakira, Dj Tiesto, Armin van Buren usw. und auch Klassik. Meine große Leidenschaft aber ist der Computer, angefangen hat alles mit einem Commodore C64 mit Datasette, heute bin ich bei Apple gelandet und ein kleiner Freak geworden, sozusagen mein Apple und Ich.

11. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Ehrle: Mit Wünschen tue ich mich schwer. Ich für mich wünsche mir nichts. Ich kann von mir sagen: Ich bin wunschlos glücklich.

Für die Kirche wünsche ich mir umso mehr: Eine authentische Kirche, von der die Menschen sagen: Der können wir glauben. Eine Kirche, die nicht am Kirchenrecht klebt. Eine Kirche, die nicht verurteilt oder urteilt über andere Lebensformen, ohne auch nur einen Hauch der Ahnung zu haben, was das für die Menschen bedeutet (und da helfen auch keine noch so tollen Formulierungen des Katechismus).

Einfach eine Kirche, die Menschen ernst nimmt mit Ihrem Leben, ihrem gebrochenen und zerbrochenen, ihrer Sexualität, ihrer Armut, ihres Anderssein, und sagt: Ihr gehört zu uns, so wie ihr seid, denn so seid ihr von Gott geliebt.

Herr Pfarrer Ehrle, herzlichen Dank für das Interview und Ihre Offenheit bei der Beantwortung meiner Fragen. Die Web-Redaktion wünscht Ihnen eine gute Zeit bis zur Pfarreinführung und Gottes reichen Segen.

Kamp-Lintfort, 3. Juni 2018 – Hans-Peter Niedzwiedz